

# Album des Monats

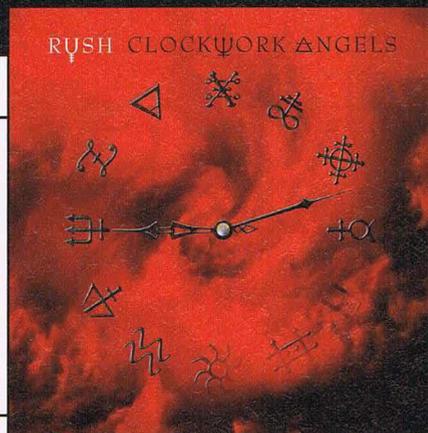
Hardrock/Prog

## RUSH

»Clockwork Angels«

((Roadrunner/Warner)

■■■■■■■■■■□□



Sogar auf ihrem zwanzigsten Studioalbum können Rush noch frische Akzente setzen. „I Can't Stop Thinking Big“ heißt es im Opener „Caravan“, und so warten Bassist/Sänger Geddy Lee, Gitarrist Alex Lifeson und Drummer/Texter Neil Peart im Jahr 2012 (nur noch 100 Jahre bis 2112, juhu!) mit dem ersten kompletten Konzeptalbum ihrer Karriere und teilweise opulent orchestrierten Songs auf. Viel Wissenswertes über den Entstehungsprozess von „Clockwork Angels“ erfahrt ihr in unserem großen Interview mit Geddy Lee etwas weiter vorne im Heft, weshalb wir uns an dieser Stelle gleich in die musikalischen Details stürzen.

„Clockwork Angels“ startet mit den beiden schmissigen Songs „Caravan“ und „BU2B“, die die Kanadier bereits auf der „Time Machine Tour“ live präsentieren konnten. Die absoluten Highlights aber kommen später: Vor allem in der abschließenden Ballade „The Garden“ (einer der emotionalsten Songs in der Geschichte von Rush) nehmen die Streicher eine zentrale Rolle ein. Auch der eher gradlinige Rocker „The Anarchist“ gewinnt durch diesen Farbtupfer enorm an Tiefe. Das von einem goldenen Refrain gesegnete „The Wrecker“ ginge jedoch auch ohne diese Extravaganz direkt ins Herz. Der siebeinhalbminütige Titelsong und „Seven Cities Of Gold“ sind in ihrer ausschweifenden Dramatik fast schon kleine Mini-Rockopern, und das als dritte Single ausgekoppelte „Headlong Flight“ liefert die besten Instrumental-Abfahrten des Albums. Überhaupt: Das Zusammenspiel von Geddy Lee (noch nie war der Bass so klar im Mix zu hören!), Alex Lifeson (Rock!) und Neil Peart (spielt extrem locker, nicht zu verkopft) scheint noch einmal an Kompaktheit gewonnen zu haben. Das unterstreicht auch die druckvolle Produktion von Rush-Fan Nick Raskulinecz, mit dem die Band bereits auf ihrem letzten Studioalbum „Snakes & Arrows“ (2007) zusammengearbeitet hat. Das an „Half The World“ von „Test For Echo“ erinnernde „Halo Effect“ und die Seventies-Hommage „Wish Them Well“ sind minimale Dellen in einer ansonsten auf absolut höchstem Niveau angesiedelten Songwriting-Kurve.

Insgesamt präsentieren sich Rush mit „Clockwork Angels“ wieder als etwas reduzierteres, aber dafür umso kraftvolleres Power-Trio, Vergleiche mit dem extrem rauen „Vapor Trails“ führen aber dennoch zu weit. Der durchgehend hohe Song-Standard, der knackige Sound und die bunt-schillernde Steampunk-Konzeptstory (tuppiges Booklet von Artwork-Ikone Hugh Syme) lassen allerdings den Schluss zu, dass „Clockwork Angels“ das insgesamt stimmigste und gehaltvollste Album seit „Counterparts“ ist. Reife Leistung und ein absolut würdiges „Album des Monats“!

\*\*\* Mike Borrink

### Stimmen zur Platte:

„Hatten sich Rush bei ‚Snakes And Arrows‘ in eine Sackgasse gespielt, so wirkt ‚Clockwork Angels‘ wie ein Befreiungsschlag. Über weite Strecken paaren sich gesunde Härte mit Mut zur Dissonanz, ohne auf catchy Refrains zu verzichten. Gitarrist Alex Lifeson glänzt mit vielen originellen Soundideen.“

MaB

„Ein Konzeptalbum, bei dem jeder einzelne Song für sich stehen kann. Rush haben wieder moderne Rocksounds integriert, ohne sich von ihrem eigenen Weg abbringen zu lassen. Nach etlichen Alben, bei denen sie auf hohem Niveau stagnierten, werden endlich wieder neue Türen aufgestoßen.“

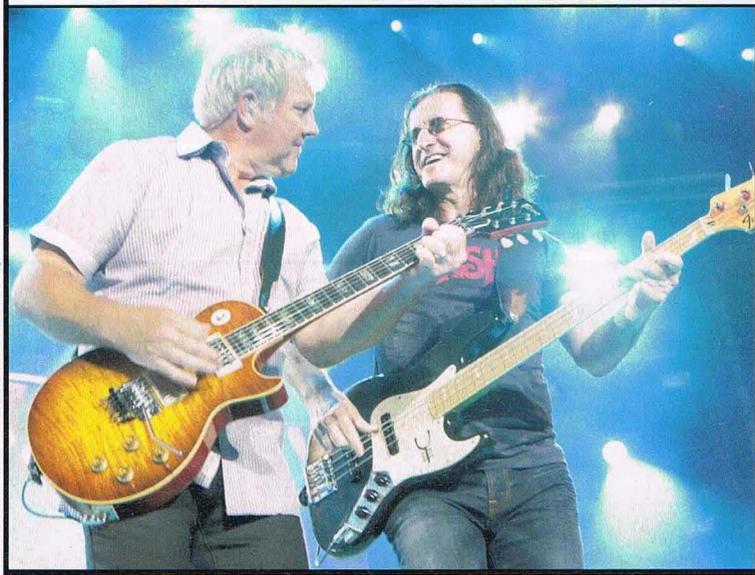
ML

„Alles auf diesem Album klingt absolut unverwechselbar nach Rush. Was ‚Clockwork Angels‘ dennoch so besonders macht, ist die unglaubliche Spielfreude der Band, die mit jedem Ton deutlich wird. So lebendig, voller Dynamik und vor allem so unverbraucht klingt das kanadische Trio schon seit Ewigkeiten nicht mehr.“

SCH

„Erneut ein ‚Album des Monats‘, das erst ab dem dritten Song durchstartet. Zwei handwerklich sauber gespielte Rocker lassen die Größe der nachfolgenden Songs nur erahnen. Dann geht es Schlag auf Schlag, Lifeson brilliert, Lee meistert die ‚Doppelbelastung‘ an Bass und Gesang souverän, Peart trommelt, als gäbe es kein Morgen. Anspieltipp: das hymnische ‚The Wreckers‘!“

MW



### PUNKTELEGENDE

■■■■■■■■■■■■■■■ = unübertrefflich	■■■■■■■■■■□□□□□ = durchschnittlich
■■■■■■■■■■■□ = phänomenal	■■■■■■■■■■□□□□□ = brauchbar
■■■■■■■■■■□□□□□ = hervorragend	■■■■■■■■■■□□□□□ = schwächlich
■■■■■■■■■■□□□□□ = souverän	■■■■■■■■■■□□□□□ = inakzeptabel
■■■■■■■■■■□□□□□ = solide	■■■■■■■■■■□□□□□ = unzumutbar



Auch 38 Jahre nach ihrem Debüt sind Canada's Finest noch für Überraschungen gut. So haben Geddy Lee, Alex Lifeson und Neil Peart mit Album Nr. 20 nun zum ersten Mal in ihrer imposanten Karriere ein lupenreines Konzeptalbum aufgenommen. In dieser Hinsicht wirken klassische Rush-Songepen wie „2112“, „The Fountain Of Lamneth“ und „Cygnus X-1 Book II: Hemispheres“ wie ein Hinarbeiten auf den großen Wurf, der „Clockwork Angels“ tatsächlich geworden ist.

**K**öln, Hotel im Wasserturm. Wir treffen Geddy Lee an einer der feinsten Adressen der Stadt an. Das gediegene Frechener Backsteinambiente passt ideal zu dem passionierten Weinsammler, dem der Jetlag noch in den Knochen steckt. In einem der edlen, postmodern gestalteten Zimmer wartet der 58-Jährige Baseballfan mit höflicher Gelassenheit und einer Tasse Kaffee und möchte doch eigentlich viel lieber den neben ihm aufgebauten Orange-Verstärker in Betrieb nehmen. Aber: Es soll um das neue Album „Clockwork Angels“ gehen. Die Stimmung indes ist gedrückt. Es ist der letzte Tag von Roadrunner-Deutschland,

einem Label, das neben seiner Vergangenheit als Metal-Schmiede in den letzten Jahren mit Bands wie Porcupine Tree, Dream Theater, Opeth und eben Rush von sich reden gemacht hat. Nach der Übernahme durch den Giganten Warner im Jahr 2006 wird man nun, genau wie einige der anderen weltweiten Niederlassungen, „abgewickelt“. Und das lässt auch unseren Gesprächspartner mit den kreisrunden getönten Brillengläsern nicht kalt.

**Geddy Lee:** Ich habe hier und heute ein wirklich ungutes Gefühl. Ich blicke nur in traurige Gesichter,

und das macht mich betroffen. Der Kontakt zu den Mitarbeitern war wirklich jederzeit exzellent.

**eclipsed:** Euer neues Album „Clockwork Angels“ wird noch bei Roadrunner erscheinen. In seinem spannenden Essay „The Future As Seen From The Past“ schreibt Neil Peart, ihr hättet damit nun eure reifen Jahre erreicht.

**Lee:** Mich kann er damit definitiv nicht meinen. (lacht) Aber wenn Neil so etwas schreibt, dann wird es wohl stimmen. (lacht)

**eclipsed:** Was könnte er damit meinen?

**Lee:** Ich bin mir wirklich nicht sicher, was reif ist

unserem Fall bedeuten soll. Ist unsere Musik reif beziehungsweise erwachsen? Ich finde, sie hört sich auf diesem Album sehr jung und vital an. Sicherlich, wir hätten ein Album wie „Clockwork Angels“ bestimmt nicht ohne unsere jahrelange Erfahrung aufnehmen können, von daher passt der Begriff schon.

**eclipsed:** Man kann „Clockwork Angels“ aus zwei verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Einerseits gibt es da den textlichen Überbau, der das Album zum Konzeptalbum macht, andererseits klingen die Songs sehr frei und beweglich. Fast nach Improvisation und Jamsession.

**Lee:** Oberstes Ziel war diesmal, unsere Livepower auf Platte einzufangen. Oft gelingt uns das nicht, weil wir drei von Natur aus strukturierte Menschen sind, die alles akribisch planen und organisieren wollen. Da geht häufig auch etwas von der Spontaneität und Interaktion verloren.

**eclipsed:** In dieser Hinsicht seid ihr einer Arbeit wie „Snakes & Arrows“ weit voraus. Lässt sich das Album vielleicht eher mit „Vapor Trails“ vergleichen?

**Lee:** Wir haben vor allem die ganzen unnötigen Overdubs zurückgefahren und uns auf den Kern aus Schlagzeug, Bass und Gitarre reduziert. Jedes einzelne Instrument bekommt so wesentlich mehr Freiraum. Es klingt einfach natürlicher. Fast wie im Proberaum.

**eclipsed:** Vor allem Neil scheint sich in Sachen Perfektionismus gezügelt zu haben.

**Lee:** Neil hat nur ein paar Probedurchläufe für seine Aufnahmen gemacht, danach hat ihn unser Produzent Nick Raskulinecz [*Foo Fighters, Deftones u. a.; Anm. d. Red.*], mit dem wir bereits auf „Snakes & Arrows“ zusammengearbeiteten, mit einem Dirigentenstab durch die Songs navigiert, so dass er sich ganz auf den Moment hat konzentrieren können.

**eclipsed:** Habt ihr „Clockwork Angels“ für eure Verhältnisse schnell produziert?

**Lee:** Wir haben natürlich jede Menge Arbeit und Vorbereitung in das Album gesteckt, so ist es nicht. Aber wir haben sicher nicht monatelang im Studio verbracht. Neil hat sogar versucht, mehrere Songs an einem Tag aufzunehmen, aber ein paar der Kompositionen waren dann doch etwas zu gewagt für so einen Ansatz. Den Vergleich mit „Vapor Trails“ sehe ich persönlich nicht. Aber einen Song wie „Far Cry“ von „Snakes & Arrows“ kann man grundsätzlich schon als Ausgangspunkt für „Clockwork Angels“ sehen.

**eclipsed:** Obwohl es als Konzeptalbum angelegt ist, unterscheidet es sich in der Zielsetzung doch wesentlich von Longtracks wie „2112“, „The Fountain Of Lamneth“ und „Cygnus X-1 Book II: Hemispheres“.

**Lee:** Die einzelnen Songs sollen in jedem Fall auch auf eigenen Füßen stehen können. Sie werden allein durch den Handlungsstrang zusammengehalten. So mussten wir uns diesmal auch keine Gedanken über eine Ouvertüre machen, in der wir musikalische Themen vorstellen.

**eclipsed:** „Caravan“ und „BU2B“, die ersten beiden Songs des Albums, wurden von euch bereits im Juni 2010 veröffentlicht und auch auf der „Time Machine“-Tour gespielt. Habt ihr euch in den folgenden Sessions an diesem Sound orientiert?

**Lee:** Nein. Wir haben einfach wieder von vorn angefangen und diese beiden Titel anschließend remixt, so dass sie sich gut ins Gesamtbild einfügen. Allerdings waren die Unterschiede letztendlich auch gar nicht so riesig. Vor allem, weil ja dieselben drei Typen die Instrumente bedienen. (*lacht*)

**eclipsed:** Habt ihr Musik und Textkonzept parallel entwickelt?

**Lee:** Im Prinzip schon. Aber es gibt immer zwei Möglichkeiten: Oft dienen uns Neils Texte als eine Art Skript, das wir dann mit Musik füllen. In anderen Fällen steht die Musik bereits, und Neil schreibt die Texte dazu.

**eclipsed:** „Headlong Flight“ klingt wie ein Paradebeispiel für die letztgenannte Variante.

**Lee:** In der Tat. Alex und ich wollten aus dem Song eigentlich ein Instrumental mit dem Titel „Take That Lampshade Off Your Head!“ machen, aber die Lyrics passten anschließend perfekt zur Energie des Songs. Danach überarbeiteten wir die Musik noch einmal und integrierten die Gesangsmelodien. „The Garden“ ist das genaue Gegenteil. Neils Text war bereits fertig, und ich fand seine Zeilen einfach perfekt und wunderschön, so dass der Song im Prinzip für den Text geschrieben wurde. Insgesamt kann man aber sagen, dass es bei Rush keine Regeln beim Songwriting gibt. Die Hauptsache ist, dass wir den bestmöglichen Song schreiben.

**eclipsed:** Die Ballade „The Garden“ ist für mich einer der außergewöhnlichsten und wunderbarsten Songs eurer gesamten Karriere. Ihr habt euch bei diesem Track unter anderem für besonders üppige Orchesterarrangements entschieden.

**Lee:** Das war sicherlich nicht von Anfang an geplant. Aber im Laufe der Zeit konnten wir das Orchester schon förmlich spüren. Nick Raskulinecz hat dann David Campbell als Arrangeur vorgeschlagen, dessen Arbeit er von anderen Projekten her kannte [u. a. Evanescence]. Und ganz plötzlich hatten wir nicht nur einen, sondern gleich fünf Songs mit Orchester, wobei „The Garden“ natürlich eine Ausnahmestellung innehat. Da ist im Studio schon die eine oder andere Träne geflossen.

**eclipsed:** Alex' Solo in „The Garden“ ist ebenfalls herausragend...

**Lee:** Wir haben das Solo von einem der ersten Demos verwendet. Alex hat seine besten Momente immer dann, wenn er nicht zu viel nachdenkt und einfach Spaß hat.

**eclipsed:** Hören wir hier das größte Orchester seit „Power Windows“?

**Lee:** Meine Güte, ich weiß gar nicht mehr, wie viele Personen wir damals aufnahmen. Das war in der Abbey Road Studios zusammen mit Anne Dudley. Diesmal sind es zwölf oder 14 Personen gewesen. Und auf „Counterparts“ gab es dann ja auch noch „Nobody's Hero“, bei dem wir mit Michael Kamen zusammengearbeiteten.

**eclipsed:** Neil hat in seinen Texten das Thema Schreibblockade schon abgearbeitet. Hat es so etwas bei dir und Alex jemals gegeben?

**Lee:** Klar, es gibt immer mal wieder eine Flaute. Aber ich weiß, dass wir früher oder später etwas schreiben werden. Wir sind Profimusiker, wir können jeden Tag einen Song schreiben. Das heißt natürlich nicht, dass er auch automatisch gut ist. Es gibt da ein nettes Zitat von [*dem US-Literaten*] Gore Vidal: „Schreibe jeden Tag, auch wenn es ein Abschiedsbrief ist!“ Also: Wenn du ein Musiker sein willst, musst du jeden Tag komponieren. Und wenn du Talent hast, kommt auch etwas Gutes dabei heraus.

**eclipsed:** Was ist nun der wichtigste Faktor in eurer Karriere: Freundschaft, Talent oder Glück?

**Lee:** Ich würde alle drei Faktoren gleich hoch einschätzen. Aber das alles ist nichts ohne harte Arbeit.

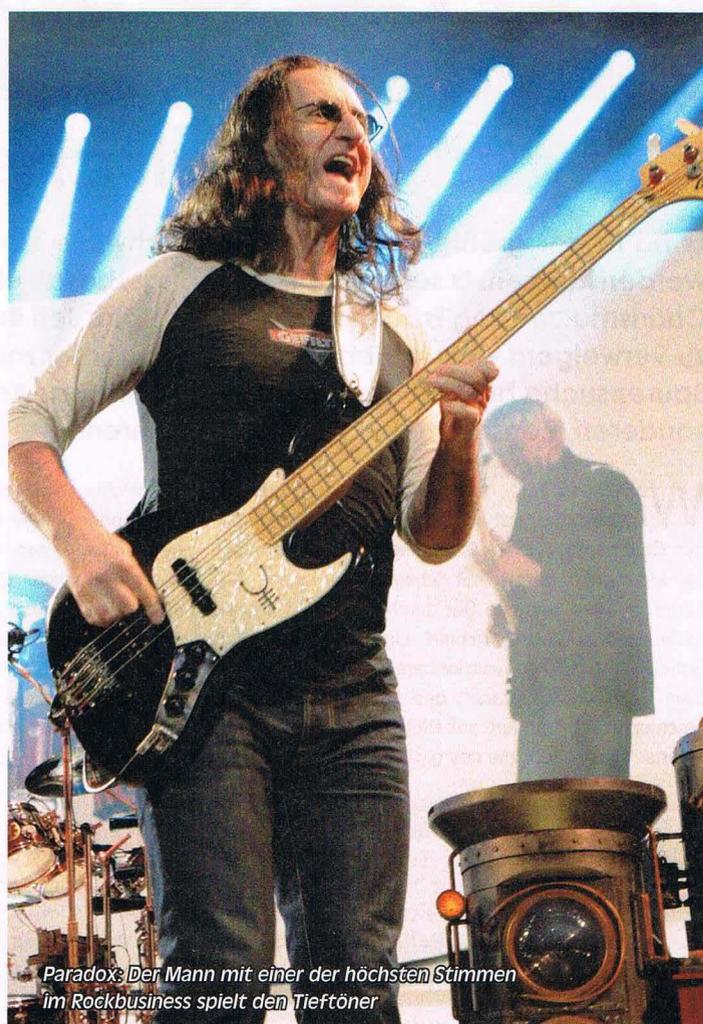
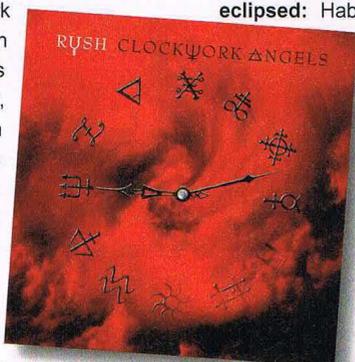
**eclipsed:** Was würde der Geddy Lee von 1974 zum Geddy Lee des Jahres 2012 sagen?

**Lee:** Kannst du mir ein bisschen Geld leihen? (*lacht*)

**eclipsed:** Und was würde er über „Clockwork Angels“ denken?

**Lee:** Gute Arbeit!

\*\*\* Interview: Mike Borrini



Paradox: Der Mann mit einer der höchsten Stimmen im Rockbusiness spielt den Tieftöner